

Wer ich wirklich bin

Von Korimu

Kapitel 8: Seine dunkle Seite...

Sasuke lief so schnell er konnte durch den Wald. Bis jetzt hatte er noch kein Anzeichen von Sakura entdeckt und er wurde immer nervöser.

Warum nur hatte er sie alleine gelassen, obwohl er doch ein so ungutes Gefühl gehabt hatte? Er hatte doch genau gewusst, dass etwas in der Luft lag! Warum nur war er zum Training gegangen?

Innerlich Ohrfeigte er sich selbst.

Und dann war er nicht da gewesen, als Sakura zum Wald gekommen war. Sie war sich bestimmt sicher gewesen, dass er dort wäre und ihr helfen würde!

Er biss sich auf die Unterlippe.

Nirgends konnte er eine Spur finden, nirgends war auch nur ein abgeknickter Ast oder eine zertretene Pflanze. Das Alles hätte er mit seinem Sharingan längst gesehen. Vor sich sah er Licht zwischen den Stämmen. Er machte einen gewaltigen Satz und sprang über einen breiten Fluss. Als er auf der anderen Seite bereits wieder im Wald verschwand, bremste er plötzlich scharf und rannte zurück zum Fluss. Hektisch suchte er das Wasser ab. Schließlich fand er auch, wonach er gesucht hatte.

In dem klaren, fast durchsichtigen Wasser sah er Schlieren einer roten Flüssigkeit.

Sofort drehte Sasuke sich zur Seite und lief weiter flussaufwärts.

Gebannt starrte Sakura in die roten Augen. Sie war wie versteinert. Rai zitterte am ganzen Körper. Sein Blick war starr und ging durch Sakura hindurch. „Jetzt lass sie endlich los!“ rollte die dunkle Stimme hinter ihm. Langsam lies Rai Sakura los und sie glitt auf den Boden. Sakura kroch zum Baum und lehnte sich mit dem Rücken dagegen. Schnell sah sie wieder zu Rai und der anderen Person. „Wer ist sie?“ ertönte die dunkle Stimme. „Sie ist eine Verräterin! Sie hatte eine hohe Position bei mir, hat uns aber die ganze Zeit ausspioniert.“

Langsam nahm der Fremde das Kunai runter und ging einen Schritt von Rai weg. Rai machte sofort einen Sprung und ging auf Abstand. Er schien großen Respekt vor dem Fremden zu haben. Dieser trat nun ins Mondlicht. Sakura musterte ihn genau. Er trug einen langen, schwarzen Mantel, ähnlich wie Rais. Auf diesem waren jedoch noch rote Wolken abgebildet. Sein langes, schwarzes Haar hatte er zu einem Zopf gebunden und er trug ein Stirnband mit dem Zeichen Konohas. Als Sakura genauer hinsah, bemerkte sie jedoch, dass ein tiefer Kratzer quer über das Stirnband ging. Rai wandte sich nun kleinlaut und wütend zugleich an ihn. „Warum mischt du dich in Angelegenheiten, die dich nichts angehen? Seit wann rettet der große Itachi Uchiha denn junge Frauen?“

Sakura stutzte.

Itachi Uchiha? Jetzt wo Rai es sagte, erkannte sie, dass dieser Itachi Sasuke sehr ähnlich war.

Waren sie etwa verwandt?

Itachi sah Rai kalt und bedrohlich an. „Ich wüsste nicht, was dich das angeht!“ Sakura erzitterte. Seine Stimme klang wütend und gefährlich. Aber dazu kam noch, dass eine gewaltige Kraft von ihm ausging. Sein Chakra war so gewaltig, dass Sakura fühlen konnte, wie es durch seinen Körper strömte und die Luft schwingen lies. Auch Rai zuckte etwas zusammen und ging in Abwehrhaltung. Itachi hingegen stand ruhig und gelassen da. „Ich habe dir eine Botschaft zu überbringen!“ Rai sah erstaunt auf. „Es gefällt uns gar nicht, was du mit deiner so genannten Organisation treibst. Ihr seid uns ein Dorn im Auge.“ Rai sah ihn mit einem selbstsicheren Lächeln auf den Lippen an. „Habt ihr etwa Angst, dass wir stärker sein könnten als ihr? Habt ihr Angst, dass wir euch besiegen könnten, dass der Schüler besser werden könnte, als der Meister?“

Ein starker Wind kam auf und lies Blätter über die Wiese. Itachi war plötzlich verschwunden. Sakura sah sich hektisch um. Im nächsten Augenblick hörte sie einen lauten Schrei von Rai. Sie wirbelte herum und erstarrte. Itachi stand direkt hinter ihm und hatte ein Kunai in seinen Rücken gerammt. Langsam trieb er es tiefer in Rais Körper. Schließlich lies er die Waffe los und stieß Rai von sich. Dieser taumelte leicht und griff nach dem Wurfmesser, um es herauszuziehen. Itachi starrte ihn an. „Soll ich dir etwa doch alle Knochen brechen?“ Rai warf das Kunai aus der Hand und sah Itachi unsicher an. Itachi begann zu lächeln. „Ich habe nicht vor, dich hier und heute zu erledigen. Für so etwas habe ich keine Zeit. Außerdem...“ Er wandte den Kopf zum Fluss und sah in die Ferne. Sakura und Rai taten es ihm gleich und sahen flussabwärts. Dort war jedoch nichts Außergewöhnliches zu erkennen. „Ich glaube, dass du noch genug Probleme bekommen wirst!“ fuhr Itachi ruhig fort. Als Rai und Sakura sich wieder Itachi zuwenden wollten, war dieser plötzlich verschwunden. Als Sakura sich umsah stellte sie mit Entsetzen fest, dass er direkt neben ihr stand. Kalt blickte er auf sie herab. Er sah ihr tief in die Augen. Dann begann er zu lächeln. „Glaube mir, Rai...“ Immer noch starrte er Sakura an. „Sie wird Niemandem etwas über euch verraten.“ Rai sah ihn verwirrt an. Sakura starrte ängstlich in diese roten Augen. Itachi blieb ihre Angst nicht verborgen. Ruhig und monoton begann er mit ihr zu sprechen. „Du brauchst keine Angst vor mir zu haben! Der Feind meines Feindes ist mein Freund, oder etwa nicht?“ Sakura beruhigten seine Worte. Itachi sah, wie die Angst aus ihren Augen schwand. „Ich denke wir werden uns wieder sehen. Also vergiss nicht: Ich bin nicht dein Feind! Da du mich und meine Vergangenheit nicht zu kennen scheinst, denke ich, dass auch du nicht meine Feindin sein wirst.“ Sakura verstand nicht, wovon er redete. Itachi sah noch einmal zum Fluss. „Verrate Niemandem, dass ich hier war!“ Wieder kam ein kräftiger Windstoß und blies Sakura Blätter ins Gesicht. Sie kniff die Augen zusammen und nahm schützend die Hände hoch. Als sie die Augen wieder öffnete war Itachi verschwunden. Sie sah nur Rai einige Meter neben ihr stehen und schwer atmen. Er war blass und wirkte abwesend. Sakura wusste nicht, was sie jetzt tun sollte. Sollte sie weglaufen?

Plötzlich hörte sie ein Rascheln im Wald hinter ihr und schon huschten einige braune Schatten an ihr vorbei. Eine Gruppe aus fünf Shinobi stellte sich um Rai. Dieser sah zwischen ihnen hin und her und war sichtlich verwirrt. „Ist alles in Ordnung, Rai?“ begann einer von ihnen zu sprechen. Rai winkte nur ab. „Ich werde jetzt gehen.“ Sprach er zu ihnen. Dann deutete er auf Sakura. „Sie überlasse ich euch! Macht mit ihr was ihr wollt, so lange sie danach tot ist!“

Sakura biss die Zähne zusammen. Jetzt hatte sie wirklich keine Chance mehr. Plötzlich

spürte ein bekanntes Chakra. Sie sah zum Fluss. Dadurch merkte sie nicht, dass die Shinobi bereits auf sie losgingen. Sie bemerkte es erst, als sie einen Fuß in die Hüfte bekam und weggeschleudert wurde. Dicht neben dem Wasser blieb sie liegen. Sie versuchte aufzustehen, doch dann stellte sie fest, wie schwach ihr Körper noch immer war. Sie stemmte sich auf die Knie und sah zu den Shinobi, die schon wieder auf sie zukamen. Ihre Bewegungen schienen in Zeitlupe zu verlaufen.

Sakura kniete neben dem Fluss. Sie würde ihrem Ende mutig entgegensetzen. Sie sah, wie die Shinobi einige Shuriken auf sie warfen. Träge beobachtete sie die Bewegungen der Wurfsterne. Sie schloss die Augen. In ihrem Kopf hörte sie das Surren der Waffen. Sie hörte das Rauschen des Flusses und des Wasserfalls. Doch da war noch ein Geräusch. Sie hörte Jemanden schreien. Irgendjemand rief ihren Namen. Die Stimme war erst ganz schwach gewesen, doch nun kam sie immer näher. Zögerlich öffnete Sakura ihre Augen und wandte ihren Kopf flussabwärts. Dort kam Jemand auf sie zugelaufen. Allein an seiner Gestalt erkannte sie, dass es Sasuke sein musste. Er schrie immer wieder nach ihr.

Sasuke versuchte schneller zu laufen. Er sah Sakura am Ufer knien und ihn anstarren. Auch sah er die Shuriken, die auf sie zuflogen. Doch Sakura schien sie nicht zu sehen. Zumindest achtete sie nicht darauf. „Sakura!“

Sakura sah die Panik in seinen Augen. Langsam flüsterte sie: „Sasu...“ Ihr Körper wurde plötzlich nach hinten gedrückt. Verwirrt sah sie auf ihren Bauch und dann spürte sie diesen unglaublichen Schmerz, der sie durchströmte. In ihrem Körper steckten mehrere der Wurfsterne. Aus den Auftreffstellen quoll bereits Blut hervor. Langsam sah sie wieder zu Sasuke, der nun schon fast bei ihr war.

Sasuke Herz war stehen geblieben, als er gesehen hatte, wie sich die Shuriken in ihren Körper gebohrt und ihn nach hinten geworfen hatten. Sakura sah nun wieder zu ihm. Fragend und verwirrt sah sie ihn an. Er sah in ihre Augen und ihr Blick wurde langsam glasig und leer. „SAKURA!“

Sakura war weit weg. Vor ihren Augen verschwamm langsam Alles. Eine plötzliche Kälte durchzog ihren Körper.

Ihr Kopf senkte sich leicht. Sasuke war nur noch wenige Meter von ihr entfernt, als er sah, wie sie nach hinten kippte und schließlich bewegungslos am Ufer liegen blieb.

Sasuke warf sich neben ihr auf die Knie und hob ihren Oberkörper hoch. „Bitte Sakura! Bleib hier, hörst du?“ Sakura sah ihn mit glasigen Augen an. Sie schien ihn nicht wirklich zu hören.

Langsam schloss sie die Augen. Ihr Kopf fiel nach hinten und hing schlaff herab.

Sasuke starrte sie ungläubig an. Schwer atmend drückte sie an sich.

Warum war er nicht schneller gewesen? Er hatte versagt und der Preis dafür war viel zu hoch!

„Wer bist du denn jetzt schon wieder?“ zischte einer der Shinobi ihn an. Sasuke rührte sich nicht. Er drückte Sakura fester an sich und strich ihr sanft durchs Haar. „Ich rede mit dir!“ schrie der Shinobi ihn an.

Sasuke wurde plötzlich heiß. Er fühle etwas in sich aufbrodeln. Es war Wut. Wut und grenzenloser Hass. Ein Brennen breitete sich in seinem ganzen Körper aus.

Verwirrt starrten die Ninjas ihn an. Von seinem Nacken aus wanderten plötzlich schwarze Male über seinen Körper.

Sasuke wollte ihr Blut sehen. Er wollte ihre Schreie hören. Er wollte ihren Schmerz in diesen Schreien hören.

Er riss den Kopf zu ihnen und starrte sie mörderisch an. Langsam legte er Sakuras Körper zurück auf den Boden und stand auf. Um ihn herum erschienen Wolken aus

schwarzem Chakra. Langsam ging er auf die Shinobi zu, die verschreckt zurückwischen. Sasuke nahm ein Kunai. „Jeder einzelne von euch wird bezahlen!“ zischte er sie an. Mit seinen Sharingan fixierte er kurz Jeden von den Fünf. Kurz darauf verschwand er. Die Shinobi blickten sich verwirrt um. Plötzlich tauchte er in mitten ihrer Reihen auf. Sie alle sprangen zur Seite und bildeten einen Kreis um ihn. Er starrte wie besessen auf den Boden. Langsam hob er den Blick und sah Einen von den Fünf an. Er hob die Hand und zeigte auf ihn. „Du bist der Erste!“

Der Angesprochene warf erschrocken den Kopf zurück. Sasuke stürmte auf ihn zu. Die anderen Shinobi warfen Shuriken und Kunais auf ihn. Einigen wich Sasuke aus, Einige bohrten sich in seinen Körper. Er spürte die Schmerzen nicht. Wie besessen raste er auf seinen Gegner zu. Er fixierte ihn genau und packte ein Kunai. Der Shinobi vor ihm konnte sich nicht rühren. Er war starr vor Schreck, als er Sasukes Blick sah.

Kurz bevor er seinen Gegner erreicht hatte sprang Sasuke auf. Er sprang in einem Salto über seinen Gegner und rammte ihm dabei mehrere Kunais in den Körper. Blut spritzte. Leichtfüßig landete er knapp hinter dem Shinobi. Dieser ging nun langsam zu Boden. Er kippte nach vorne. Sasuke packte ihn an seinem Mantel und drehte ihn zu sich um. Er sah in das blutbespritzte Gesicht. Ein grausames und krankes Lächeln erschien auf Sasukes Gesicht. „Ich bin noch nicht mit dir fertig!“ Er warf seinen Gegner in die Luft und begann wild auf ihn einzuschlagen. Bereits nach den ersten Schlägen war der Shinobi tot, doch Sasuke schlug immer weiter auf ihn ein. Schließlich stoppte er und der leblose, verunstaltete Körper krachte auf den Boden. Unfähig, sich zu bewegen hatten die Anderen Vier das Spektakel mit angesehen. Schnaufend stand Sasuke leicht gebückt vor ihnen. Den Kopf leicht gesenkt starrte er mit weit aufgerissenen Augen auf den Boden. Abrupt riss er den Kopf in die Höhe und starrte seine restlichen Gegner an. Wieder erschien dieses Lächeln. Er riss die Kunais aus dem toten Körper neben sich und sah zwischen den Übrigen hin und her. Immer noch standen sie bewegungslos da und starrten ihn angsterfüllt an. Plötzlich drehte sich einer von ihnen um und rannte in den Wald. Sasuke begann zu lachen und verschwand. Die Drei Shinobi hörten ein Stöhnen hinter sich und drehten sich ängstlich um. Sie sahen ihren Kameraden zu Boden sinken. Seine Kahle war durchgeschnitten und überall war Blut. Vor ihm stand Sasuke und starrte auf seine Blutbeschniemen Hände. Wieder begann er zu lächeln. Mordlustig sah er auf. Die schwarzen Male verteilten sich auf seinem ganzen Körper. Seine drei Gegenüber stellten sich schnell Rücken an Rücken. Sasuke verschwand von neuem. Hektisch sahen seine Gegner über die Wiese. Nirgends konnten sie ihn sehen. Dann hörte Einer von ihnen ein merkwürdiges Surren in der Luft. Er sprang auf. Seine Kameraden taten es ihm gleich. Plötzlich sah er, wie einer seiner Leute unter ihm über die Wiese flog. Er schließt einige Meter und blieb liegen. In seinem Körper steckten überall Shuriken und Kunais. Die Wucht ihres Aufpralls hatte ihn wahrscheinlich nach hinten geschleudert. Keuchend stand der Verwundete auf und zog sich die Waffen aus dem Körper. Er war voller Blut und schwankte er schreiend zu seinen Kameraden zurück. Plötzlich stand Sasuke direkt vor ihm. Grausam lächelte er den Shinobi an. Dieser sah ihm ängstlich in die Sharingan. Im nächsten Moment wurde sein Körper nach hinten gedrückt und er spürte ein entsetzliches Stechen in seinem Bauch. Sasuke hatte ihm ein Kunai tief in den Bauch gerammt. Das Lächeln auf Sasukes Gesicht wurde noch breiter und kranker als er die Schreie hörte. Er legte den Kopf leicht schief und drehte das Kunai im Körper den Shinobi einmal um sich selbst. Die Schreie wurden lauter und Sasuke genoss ihren Klang. Mit weit aufgerissenen Augen starrten die beiden Anderen zu dem grausamen Blutbad. Irgendwann verstummten die Schreie und Sasuke lies von dem toten Körper

ab. Langsam drehte er sich zu den zwei Verbleibenden um. Sein Körper war voller Blut. Er begann laut zu lachen.

Er wollte Blut sehen! Mehr Blut! Ihr Blut! Er wollte ihre Schreie hören! Er wollte sie leiden sehen! Er wollte, dass sie um Gnade winseln. Und wenn sie vor ihm knien und flehen würden, würde er sie noch mehr leiden lassen!

Sasuke war im Bluttausch. Er hatte keine Kontrolle mehr über sich selbst. Alles in ihm schrie danach, diese Shinobi hinzurichten wie Tiere. Alles in ihm schrie nach Rache. Rache für Sakura.

Was er nicht sah war, dass Sakura langsam die Augen öffnete. Zuerst sah sie gar Nichts. Dunkelheit umhüllte sie. Nach einiger Zeit konnte sie deutlich den Mond und die Sterne erkennen. Langsam stemmte sie sich auf die Knie und zog die Waffen aus ihrem Körper. Sie legte ihre Hand auf die Wunden und lies sie heilen. Als sie einen lauten Schrie hörte sah sie erschrocken auf. Als erstes sah sie eine Leiche auf dem Boden liegen. Sie war blutüberströmt und mehrere Waffen steckten in ihrem Körper. Dann sah sie eine weitere, der die Kehle durchgeschnitten war. Sakura wurde übel. Bei diesem Anblick wurde ihr schlecht. Ihr Blick ging weiter, bis sie die Umrisse zweier Männer sah.

Sasuke hatte einen der Shinobi am Arm gepackt. Mit seinem Ellenbogen stieß er hart gegen dessen Oberarm und brach den Knochen, wie er es schon beim anderen Arm getan hatte.

Wieder schrie der Shinobi laut auf. Jetzt warf Sasuke ihn in die Luft. Als der Körper zurück zu Boden fiel holte Sasuke zum Schlag aus. Er schlug dem Mann ins Gesicht und brach ihm dabei das Genick. Keuchend starrte Sasuke auf den verstümmelten Körper vor sich. Das Gesicht war durch den Schlag unförmig geworden und die Arme lagen in seltsamen Winkeln vom Körper weg.

Sakura schlug die Hand vor den Mund. Ihr Herz raste als sie Sasuke erkannte. Er hatte sie noch nicht bemerkt und wandte sich nun seinem letzten Gegner zu. Sakura stiegen Tränen in die Augen. „Das ist nicht... das kann nicht...“ hauchte sie unter Schluchzern in den Wind.

Sasuke ging langsam auf den Letzten zu. Dieser zitterte am ganzen Körper. Sasuke ging weiter auf ihn zu, bis er nur noch wenige Schritte von ihm entfernt war. Sein Gegenüber starrte in die kalten Sharingan. Sasuke zog nun ein Kunai. Sein Gegner starrte noch immer in diese gefühllosen, brutalen Augen. Sasuke ging einen weiteren Schritt auf ihn zu. Sie standen nun dicht voreinander. Sasuke lächelte den Shinobi krank an. Dieser schluckte. Im nächsten Moment rammte Sasuke ihm das Kunai in die Schulter. Der Shinobi schrie auf. Sasuke stellte sich blitzschnell auf seinen Fuß und trat mit dem freien Bein direkt auf sein Knie. Wieder schrie sein Gegner auf und das Knie bog sich nach hinten durch. Sasuke ging einen Schritt zurück. Er konzentrierte sich und sammelte Chakra in seiner Hand. Blaue Blitze erschienen auf seiner Handfläche und wie besessen starrte er auf wimmernden Shinobi vor sich. Er packte seinen Gegner am Mantel und hob ihn in die Höhe. Ein letztes Mal lächelte er, dann setzte er zum Gnadenstoß an.

„HÖR AUF!“

Ein lauter Schrie ließ Sasuke stoppen. In seinem Kopf hallte die Stimme wieder. Er wandte den Kopf zur Seite und sah auf Sakura. Sie starrte ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Tränen liefen über ihre Wange.

„Bitte hör auf!“ flüsterte sie in den Wind.

Plötzlich durchzog sie ein Schock. Ein Film schien vor ihrem inneren Auge abzulaufen. Sie sah Sasuke. Er ging von ihr weg auf einen fremden Ninja zu. Um ihn herum floss schwarzes Chakra, so wie jetzt. Dann sprang sie auf und rannte ihm hinterher. In ihrem Kopf begannen Wörter zu hallen. „Bitte hör auf!“

Sasuke sah, wie Sakura wieder zu Boden ging. Seine Augen färbten sich schwarz. Die Male auf seinem Körper verschwanden und ebenso das Chidori in seiner Hand. Er lies den Shinobi fallen und stürzte zu Sakura. Sie lag auf dem Rücken und keuchte schwer. Sasuke warf sich neben ihr auf die Knie. Ihre Pupillen waren deutlich geweitet und sie schien nicht richtig atmen zu können. Sasuke hob ihren Oberkörper vorsichtig hoch und strich ihr über die Wange. Beruhigend flüsterte er ihr ins Ohr. „Es ist Alles gut, hörst du! Ich bin ja da!“

Während Sasuke bei Sakura kniete kroch der Verletzte Shinobi in den Wald und verschwand in der Dunkelheit.

Sakuras Tränen flossen immer weiter. Sie schien völlig abwesend und dennoch weinte sie immer weiter. Sasuke war verzweifelt. Ihre Atmung war noch immer schwer und unregelmäßig und ihr Herz schlug so laut und schnell, dass er es deutlich hören konnte. Er drückte sie an sich und fühlte, wie sich ihre Finger in sein Shirt krallten. Als er ihr jedoch wieder in die Augen sah, waren diese glasig, leer und blickten ins Nichts. Sasuke hob sie nun ganz hoch und trug sie zum Fluss. Er spürte, wie das kalte Wasser um seine Füße floss.

Vorsichtig beugte er sich hinunter und hielt seine Hand ins Wasser. Dann träufelte er einige Tropfen des kalten Wassers auf Sakuras Gesicht.

Als die kalten Tropfen Sakuras Haut berührten atmete sie abrupt tief ein und starrte in Sasukes schwarze Augen. Ein heftiger Stoß durchzog ihren Körper und Sasuke entglitten ihre Beine. Schnell schlang er seine Arme um ihren Rücken und hielt sie fest, während ihre Füße unter einem lauten Spritzen ins Wasser fielen.

Langsam bekam Sakura Halt auf ihren Füßen, doch Sasuke hielt sie weiterhin fest und drückte sie an sich. Auch Sakura drückte sich nun enger an ihn und vergrub ihr Gesicht in seinem Shirt. „Ich hatte solche Angst...“ flüsterte sie. Sasuke drückte sie noch fester an sich und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren. Tief atmete er ihren Duft ein. „Es ist Alles OK! Ich bin ja da!“

Sakura spürte seine Wärme. Er hatte Recht. Nun, wo er bei ihr war, war alles wieder gut. Nun hatte sie keine Angst mehr.

Sasuke küsste sanft ihre Stirn und legte sein Kinn darauf ab.

Er wollte sie jetzt nur bei sich spüren. Er wollte sie festhalten um sicher zu sein, dass sie noch da war und dass ihr Nichts geschehen war. Nie wieder würde ihr Jemand etwas antun.

Eng umschlugen standen sie vor dem Wasserfall im Mondlicht. Ein schwacher Wind wehte durch die Bäume. Im Schatten einer großen Eiche stand eine Person. Seine grauen Augen betrachteten die Beiden. Er hatte mehrere Verletzungen und überall war Blut an seinem Körper.

Der Hyuga lächelte. Langsam drehte er sich um und lies die Beiden alleine.

Sasuke hörte Sakuras ruhigen Atem. Sie war in seinen Armen vor Erschöpfung eingeschlafen. Doch er wollte sie nicht loslassen. Er wollte sie am liebsten nie wieder loslassen. Noch einmal vergrub er sein Gesicht in ihren rosa Haaren und sog ihren Duft ein. Dann hob er sie vorsichtig hoch und trug sie nach Hause.

Das wars jez erstmal wieder mit der Aktion.
Ich find das Kapitel übrigens sehr schön *grins*
Ein paar Kommiss bitte.
Kiss-kiss, Knutscha
Kori